



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Priesterexertitien

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.37

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4147](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4147)

Vom Creator Spiritus

Arbeiterbewegung

AT-DAI 1.3.1.12.37

9

Der bedrängte Mensch
und der zarte Häutchen.

Da wir spüren, daß wir uns selbst in die
Bedrängnis wissen, wollen wir uns mit einem der
großen Frustrierten auf den Weg machen, den
uns die Welt führt. Schritt ohne Beschönigung von
Augen führt.

1 Kön 19, 1-13

Auch wenn die Bedrängnisse des Elias an
dieser Art waren als die anderen - er ist das voll-
ste Bild des Selbstorgens, des Verkünders, der sich
am Ende weiß, doch es reicht. Auch Elias erwidert
sich mit seiner Botschaft vor einer Gesellschaft,
die ihm und seinem Volk zivilisatorisch und
kulturell haushoch überlegen ist. Phönizien, das
durch Isobal, die Königin, nachgehenden Einfluß
gewonnen hatte, ist die Welt. Tyrus und Sidon
sind tonangebende Weltstädte, Israel ist
Provinz. Und Elias wird sich trotz späterer
Kritiken Events (Karmel) auf verlorenem Po-
sten. Der Jagd der Welt ist in seinem Volk
stärker als in seiner Botschaft.

Und die Frage ist, ob wir nicht auch hier
und da unter dem Güsterbüsch sitzen und so
wie Elias eine bedrückende Bilanz ziehen. Wir
stehen mit unserer Gemeinschaft und unseren
Gemeinden und mit unserer Botschaft manchmal
unter dem übermächtigen Druck entbergender
der Mächte, und wir können uns nicht mit
irgendwelchem triumphalistischen Illusionen
trösten, wie's manche versuchen.

Es gibt heute entbergende, destruktive Mächte,
die der Menschheit, nicht nur der Christen-
heit bedrohen.

Danken wir uns an die heklische, allen Rhyth-
men der Natur entpremdete Leisur der der
Mensch ausgeht. Denken wir daran, daß wir
ständig Entpremdungen ausgeht sind, die wir
zum Großteil gar nicht ignorieren können. Ich
als Pensionist - kann mich der Diktatur eines
Handy entziehen, kann auch andere können es nicht.
Wenn ein Weiser schon vor einem halben Jahrtausend
durf uns "aufgeschwemmte Seelen" genannt hat,
sind es's heute noch mehr.

Und das Leben wird immer mehr zum Zoo:
trübe, die uns hinan an die Peripherie schlei-
dert, an den Rand, an die Oberfläche, wo alles
noch schneller im Karnissell vorüberzast. Und
immer mehr werden wir, zum Zerkommen zu
Komplexen, wo sich alles gelassener dreht. Wir sind
nun mit Rütke zu sprechen, Treibende, nicht Blei-
bende, oder unles mit der Verheerungsforschung
zu sagen, "Momentaristen", dem Augenblick
verfallend.

Eine andere Woge, die über dem Menschen unserer Tage zusammen schlägt, ist die Informations- und Kommunikations-Flut. Sicher ist die schnelle und umfassende Information auch ein Segen (siehe zum Beispiel Medizin), aber wohl dort, wo Sachlichkeit und die Technik der Abstraktion funktionieren, wo man gewisse Informationen herstellen kann, aber die allgemeine Informationswoge, nur nach dem Gesichtspunkt der Sensation oder der oberfl. Neugierbefriedigung zusammengetragen, überfordert den Menschen. Er wird mit dem Belanglosen, dem Trivialischem und dem Negativen konfrontiert. Derjenige schafft keine Bildung. Auch das ständige Konfrontieren mit Problemen führt, wenn es zu Klärungen und gültigen Antworten führt, zu Skeptizismus und Resignation. Es ist nicht verwunderlich, wenn dann in einem Zeitalter, das scheinbar die Wissenschaften und die Mächte im Griff haben, es wilde Ausbrüche in den Traditionalismus, blinden Fundamentalismus und den Ausbruch in die Traumwelt, die Esoterik gibt.

Da die nach jeder seriösen humanistischen Psychologie der Mitte des Menschen das Gemein ist, sind die Defizite an Gemein, mit denen heute viele Menschen schon auf Grund mangelnder Zuwendung und Geborgenheitsverlusten durchs Leben wandern müssen, schwerwiegend. Es gibt z. B. einen zivilisatorisch bedingten Defizit an Empathie, an Einfühlungsvermögen. Im anglo-amerikanischen Raum gibt es darüber eine ganze Bibliothek an Untersuchungen. Bei der Club of Rome hat schon vor Jahren Empathie als das wichtigste Erziehungsziel bezeichnet, wenn die Welt menschlicher werden soll.

Bei diesen entbergenden Strömen da ist dir, wie wir uns eigentlich vom Über dem Gottesverlust nicht wundern.

Hier und da sitzen wir wirklich wie Elias unter dem Finstereibusch in der Wüste und sagen wieder: es reicht.

Und wie sollen wir mit unserer Situation umgehen?

Vielleicht zuerst mit Verstehen. Es gehört zum Leben da zu finden die Zeit, das wir diese Wogen erkennen. Nur dann kann man gegensteuern. Ich habe einmal in einem Orkan auf der Komanatörbrücke eines Schiffes Dienst. Und da stand ich hinter dem Steuermann - und ich habe gesehen wie er die Wellenberge schneidet. Mit ihm in diesem Chaos da ist ja auch die Chance. Chancen wie noch nie. Es gibt so etwas wie die Demokratisierung der Klugen, die gesucht von Analysen, die Gegenstände sind der Hilfe bereiten. Geht den dir diesen Visionen unter dem Finstereibusch dir für wir's nicht bleiben lassen.

Dann, auf dem Schiff, ist weiterhin im nächsten dem Sturm neben uns ein U-Boot aufgetaucht. Es würde herumgeworfen wie ein Tannenstamm im Wildbach. Es ist sofort wieder getaucht. 10 m tiefer ist nichts vom Sturm. Vielleicht müssen wir auch tauchen? Immer wieder in die Tiefe der Botschaft und der Verhältnisse?

1.3.1.12.37

Ist dieser Tauchgang nicht in hervorragendem
Maße eine Aufgabe des Mönchs, der Selbne und
Töchter Benedikts?

Oder müssen wir nicht auch wie Elias
Witrowandern zum Götterberg, zu einem wei-
en Stück anbrechen nach dem Geheimnis.
Das aller Chaos der Welt überbrückt und bittet
und löst. Müssen wir nicht auch den offen-
barenden Gott als den Eism, feinen, zärtlichen
Windhauch erleben, und uns zurück-schleichen
lassen in den Alltag mit einer veränderten-
mütigen, gelasseneren Sicht der Dinge.

Beides gibt auch für uns: Der grünerbüsch
in der Wüste, und das Säuseln um die Felsen
des Horeb.